

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Dezember v. J. das in Triest bestehende Marinekommando gänzlich aufzuheben und Allerhöchst anzubefehlen geruht, daß die Funktionen desselben vorläufig an das Marineministerium überzugehen haben.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes von Belluno den Conte Francesco Pisoni zum Podestà jener Stadt ernannt.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes den Antonio Naccari zum Podestà der Stadt Chioggia ernannt.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes den Dr. Anton Carnielo zum Podestà der Stadt Feltre ernannt.

Das Justizministerium hat den Rathsekretär-Adjunkten Johann Hofrichter zum Rathsekretär und den Gerichtsadjunkten Eduard Hochberg in Eitz zum Rathsekretär-Adjunkten bei dem Oberlandesgerichte zu Graz ernannt.

Das Justizministerium hat eine bei dem Landesgerichte Graz erledigte Rathsekretärstelle dem disponiblen Ober-Landesgerichtsrath Eduard Ritter von Hennig unter Verlassung seines Dienstscharakters und Ranges verliehen.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalt in Przemyśl, Landesgerichtsrath Vincenz Danek zum Staatsanwalt in Lemberg ernannt.

Das Justizministerium hat den Prätör in Asiago Julius Sartorelli die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft nach Piove bewilligt und die dadurch in Asiago erledigte Prätörstelle zweiter Klasse dem Adjunkten der Prätur in Soav, Joseph De Biasi verliehen.

Am 31. Dezember 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 99 die Kundmachung des Staats-, Finanz- und Justizministeriums vom 26. Dezember 1864 über die der Hypothekendank des Königreiches Böhmen mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August 1864 bewilligten Ausnahmen von den allgemeinen Gesetzen.

Mit diesem Stücke wird zugleich zu dem abgelassenen Jahrgange 1864 des Reichsgesetzblattes das Titelblatt und ein doppeltes Repertorium ausgegeben und versendet werden, von welcher das erste ein chronologisches und das zweite ein alphabetisches Verzeichniß der Gesetze und Verordnungen enthält, welche in dem im abgelassenen Jahrgange 1864 ausgegebenen XLIII. Stücke des Reichsgesetzblattes kundgemacht wurden.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. Jänner.

Ein neues Jahr hat begonnen. Hätte der Mensch die Gabe des sicheren Voraussehens, er würde sich an diesem Tage vor Allem mit dem beschäftigen, was da kommen soll. Da er aber nur das zu er-

kennen vermag, was hinter ihm liegt, so befaßt er sich am Neujahrstage besonders mit Rückblicken.

Das Jahr 1864 begann mit einem Kriege im Norden und schließt mit einer drohenden Rundgebung im Süden, welche an den Pfeilern rüttelt, auf welchen der Bau vieler mächtiger Staaten beruht. In seinen zwölf Monaten ist viel Geschichte gemacht worden, allein der Fortschritt, die Entwicklung, ist nur unwesentlich gefördert worden, denn überall machte sich ein gewisses Zaudern, eine Unentschiedenheit, eine Halbheit geltend, die sogar die Grundfarbe der ruhmvollen Aktion im Norden geblieben ist.

Wohin wir blicken, sagt die „Verf.“, überall stoßen wir auf die traurigen Folgen dieser Halbheit. Italien erlahmt unter ihrem Fluche und nur die letzte päpstliche Enchlytika dürfte dem neuen Königreiche eine einigermaßen bessere Position verschaffen. Spanien steht am Vorabend einer Katastrophe, weil man dort noch immer den Anforderungen der Gegenwart mit den Traditionen früherer Jahrhunderte gerecht zu werden sucht. In Rußland bietet das Bemühen, liberal im modernsten Sinne zu sein, einen gewaltigen Kontrast zu den barbarischen Maßregeln, die dem unglücklichen Polen gegenüber ergriffen werden. Frankreich konnte sich den Rückwirkungen jener Halbheit, die es selbst so gerne überall aufrecht zu erhalten suchte, nicht entziehen, und vergebens bemüht sich sein Kaiser wieder einen Punkt zu finden, der es ihm gestatte, mehr als bloßer Zuschauer bei Lösung der verschiedenen Fragen zu sein. England hat sich in der letzten Zeit einigermaßen vom politischen Schauplatz zurückgezogen, und sucht durch Ersparungen und durch eine ausschließlich den materiellen Interessen gewidmete Politik jenen Rang im europäischen Kongresse zu behaupten, den es durch seine Haltung in der schleswig-holstein'schen Frage bald verloren hätte. Nur die siegreich kämpfende Union in Amerika gewährt uns Trost und belebt uns mit neuen, schöneren Hoffnungen. Dort hat man sich endlich entschlossen, jeder Halbheit definitiv den Rücken zu kehren, und so wird in nicht zu ferner Zeit mehr die die Freiheit schändende Sklaverei zusammenbrechen unter dem Jubel der ganzen Menschheit.

Was wird nun das neue Jahr bringen? Die Ansicht, es werde den Frieden bringen, ist viel verbreitet. Man stützt dieselbe nicht bloß auf die Stellung der Mächte zu einander oder auf die Dispositionen der Machthaber, sondern auf die Weltlage und den Grundzug der Mitwelt. Die Welt will Frieden haben. Ohne die päpstliche Enchlytika wäre das Jahr auch ohne Aufregung zu Ende gegangen. Wird unsere Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht getäuscht, so haben wir auch Hoffnung auf eine glückliche Lösung aller inneren Fragen, welche noch schweben, und können mit Vertrauen dem kommenden Jahre entgegengehen.

Die Gesekentwürfe zur Reform der direkten Steuern.

I.

Die Mängel des bestehenden Systems der direkten Besteuerung in Oesterreich haben der Bevölkerung vielfachen und begründeten Anlaß gegeben zu Beschwerden über eine zu hohe Belastung des steuerbaren Vermögens im Allgemeinen, als auch über ungerechte und unverhältnismäßige Vertheilung der Steuerlast auf die einzelnen Staatsbürger wie auf die verschiedenen Kronländer. So sehr auch die betreffenden Behörden bestrebt sein mochten, solchen Beschwerden hinsichtlich der Bemessung der Steuern durch Verbesserungen in den bestehenden Einrichtungen oder durch billige Abhilfe in den einzelnen Reklamationsfällen zu begegnen, so mußte doch bei einer vorurtheilslosen Prüfung der Mängel und ihrer Ursachen und Wir-

kungen sich immer wieder die Erkenntniß aufdrängen, daß nur eine vollständige und gründliche Aenderung der Grundlagen, auf welchem das System der direkten Besteuerung basiert, zu einer gleichmäßigen und daher minder fühlbaren Belastung des Besitzes, der Produktion und des Verkehrs, sowie zu einer den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Vertheilung der Gesamtsteuersumme auf die einzelnen Kronländer und die einzelnen Steuerträger führen könne.

Schon seit mehreren Jahren wird daher im Finanzministerium über die nothwendige Reform des Steuerwesens verhandelt. Es wurden zuvörderst genaue Erhebungen über den gegenwärtigen Stand der Belastung je nach den einzelnen Steuerorten und je nach den einzelnen Provinzen, Verwaltungsgebieten und Bevölkerungsklassen gepflogen. Eine vergleichende Zusammenstellung der hiedurch erlangten ziffermäßigen Nachweise führte in der That zu sehr lehrreichen Resultaten und zu mitunter sehr eindringlichen Belegen hinsichtlich der unhaltbaren Grundlagen des jetzigen Besteuerungssystems. Dieses System selbst erwies sich als eine mehr zufällige, denn finanzwissenschaftlich begründete Zusammensetzung von verschiedenartigen Steuermaßregeln, wie dieß auch nach der ganzen Entstehungsweise und der geschichtlichen Entwicklung des gegenwärtigen Systems nicht anders der Fall sein kann. Die Geschichte desselben umfaßt nämlich den Zeitraum eines vollen Jahrhunderts, ja einzelne noch bestehende Normen, wie jene des censimento milanese, reichen noch bis zu den ersten Jahrzehenden des vorhergehenden Säculums zurück. Welche Veränderungen sind seither in den Produktionsverhältnissen der österreichischen Länder vor sich gegangen, welche Umwälzung hat im Laufe eines Menschenalters der industrielle Betrieb und der öffentliche Verkehr erfahren, wie haben sich die Besitzverhältnisse im Einzelnen und die Werthbemessungen für die Erzeugnisse der Hände- und Maschinenarbeit verändert! Und welche andere Gestalt haben seit mehreren Decennien unsere gesammten Staatsverhältnisse gewonnen, seitdem mit der Aufhebung der Robot und Einführung der Grundentlastung ein freier Bauernstand geschaffen, durch Auflassung der Prohibitivzölle die freie Mitbewerbung der ausländischen Produkte auf unserm heimischen Markte ermöglicht, dadurch die inländische Industrie zu einer erhöhten Thätigkeit angespornt und seitdem überdies durch Verkündung der Gewerbe-freiheit die lähmenden Fesseln des Zunftzwanges beseitigt und dagegen volle Verkehrsfreiheit im Innern des Reiches eingeführt wurde!

Allen diesen wichtigen und tief eingreifenden Veränderungen gegenüber, welche die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung wesentlich umgestalteten, war die Steuererhebung fast unbeweglich geblieben, oder, wo doch Aenderungen, wie z. B. bei Einführung des Steuerprovisoriums in Ungarn und Siebenbürgen im Jahre 1850 nothwendig erschienen, da waren es theils die politischen Motive einer einheitlichen Steuererhebung, theils die drängenden Bedürfnisse des erhöhten Staatsaufwandes, welche eine möglichst rasche Lösung der Steuerfrage nach den allgemeinen Grundsätzen des bereits in den erblandischen Provinzen bestehenden älteren Steuersystems erheischten. So stellt sich denn unser ganzes heutiges System der direkten Besteuerung als ein Werk dar, welches in sich nach den verschiedensten staatswirtschaftlichen Grundsätzen zusammengesetzt, doch seiner ganzen Bestimmung nach nur ein Provisorium ist, dessen Anfänge, wie bemerkt, in das vorige Jahrhundert hineinragen und dessen Fortsetzungen ohne innern Zusammenhang bis in die neueste Zeit reichen. Hieraus wird der Hauptgrund aller Uebelstände, welche dem heutigen Systeme anhaften, erklärlich, sowie andererseits die dringliche Nothwendigkeit einer durchgreifenden einheitlichen Reform sich vor selbst ergibt. Der einzig richtige und praktische Weg aber, auf welchem diese Reform des

Steuerwesens zur allgemeinen Befriedigung erreicht werden kann, wird am besten dadurch erkannt, daß man gewissenhaft den wechselseitigen Einfluß prüft, welchen das bisherige Steuersystem in seiner Anwendung auf die heutigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse in den einzelnen Provinzen und Gemeinden übt und wenn man sodann den Maßstab einer wissenschaftlich begründeten Besteuerungsmethode an die jetzt wirklich bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse anlegt, um hienach mit annähernd richtiger Genauigkeit die Wirkungen der einzuführenden Steuerreform vorher bemessen zu können.

Es soll unsere Aufgabe sein, in den nachfolgenden Artikeln, so weit es der Raum gestattet, auf dem eben bezeichneten Wege Inhalt und Zweck der von der Finanzverwaltung beantragten Steuerreformgesetz dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen.

Oesterreich.

Agram, 26. Dezember. Dem „P. U.“ wird von hier geschrieben: „Die öffentliche Diskussion unserer Verfassungsfrage hat hier zuerst ein preßpolizeiliches Einschreiten zur Folge gehabt und zwei Tage später auch ein strafgerichtliches Verfahren nach sich gezogen. Ein Mitglied unseres letzten Landtages hat nämlich gegen die Bestrebungen einiger Offiziösen zur Otkrojirung einer Wahlordnung für den einzuberufenden Landtag in der letzten Generalkongregation des Agramer Komitates in etwas derben Ausdrücken Einsprache erhoben und den Kreuzer Obergespan, Herrn Bukotinovic, als denjenigen genannt, welcher in den subventionirten Blättern diese Otkrojirung bei jeder möglichen Gelegenheit befürwortet. In Folge dessen erschien von Vekterem eine öffentliche Erklärung, worin er den Redner als Verleumder bezeichnete und seine Behauptungen als jeder Begründung entbehrend hinstellte. Diese Erklärung rief eine Gegenerklärung hervor, in welcher dem Obergespan Bukotinovic mit weiteren Entdeckungen seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Otkrojirungen gedroht wird. Diese Drohung wurde auch ausgeführt, denn das Mitglied unseres letzten Landtages ließ in der hiesigen kaiserlichen Druckerei eine, einen Druckbogen starke Erklärung drucken. Vor einigen Tagen erließ nun die k. k. Polizeidirektion über Ansuchen der königlichen Staatsanwaltschaft das Verbot zur weiteren Ausgabe dieser Erklärung, bis nicht die königliche Komitatsgerichtstafel ausgesprochen haben wird, ob die Druckschrift ein strafgerichtliches Verfahren in sich involviret oder nicht. Dieser gerichtliche Ausspruch ist nun sowohl für den Verfasser der Erklärung, Herrn Advokaten Urbancic, als auch für den Drucker nachtheilig ausgefallen. Die k. k. Polizeibehörde konfiszirte vorgestern die ganze Auflage, während Herr Urbancic in die strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurde.“

— 27. Dezember. Die kroatisch-slavonische Statthalterei hat dieser Tage allen Komitaten die von denselben bisher abgelehnte Mitwirkung bei der Steuererhebung aufgetragen.

Rusland.

Wiesbaden, 29. Dezember. Die Wahlen der Großgrundbesitzer und Industriellen sind sämmtlich im liberalen Sinne ausgefallen. Gewählt wurden: in Wiesbaden Scholz; in Königstein Kraus; in Nastätten v. Eck; in Rennerod Schneider; in Limburg Münd, Diltz, Wimpf und Siebeler; in Montabaur König.

Stuttgart, 28. Dezember. Die Regierung hat einen sehr anerkennenswerthen Schritt gethan: sie hat, wie der „N. Fr. Ztg.“ geschrieben wird, die Ausnahmsgesetze über Vereinswesen und Pressen außer Kraft gesetzt und den Rechtszustand wieder hergestellt. Es ist dieß ein Losagen von jenen während der Reaktionszeit mittelst Kompetenzüberschreitung durch den Bundesstag gefaßten Beschlüssen, welche auf die Winke der Großmächte bei der damaligen reaktionären Verblendung der Mittelstaatsregierungen sehr bereitwillig über ganz Deutschland verhängt wurden. Die Regierung deutet damit an, daß auch sie „Frieden haben wolle mit ihrem Volke“, und sie ist offenbar selbst zu der Erkenntniß gelangt, daß jene Beschlüsse auf Kompetenzüberschreitung beruhen.

Aus Saarbrücken geht über die vielbesprochene Kohlenstation-Angelegenheit der „N. Z.“ eine Mittheilung zu, die das Gerücht zwar als Seeschlange bezeichnet, gleichwohl aber selbst einige Anhaltspunkte bietet, die beweisen, daß diese Schlange wirklich existirt. Das fragliche Kohlenbecken finde sich nicht in der Pfalz, sondern in der Nähe von Saarbrücken bei Kirn und sei im Ganzen eine halbe Quadratmeile groß. Von den fünf darauf haftenden Konzessionen fallen drei auf preussisches, zwei auf oldenburgisches Territorium. Die Eigenthümer haben sich jetzt geeinigt, ihre Konzessionen zur Bildung einer Gesellschaft herzugeben, die außer einer nicht sehr bedeutenden baaren Summe das Betriebs- und Versuchsbaupapital aufzubringen hat. Der definitive Abschluß

dieses Geschäftes, welches allerdings seinen Sitz in Paris haben soll, muß indeß vor dem 1. Februar 1865 erfolgen, widrigenfalls vier Fünftel der Werke an eine deutsch-belgische Gesellschaft, die ebenfalls darauf reflectirt, vertragsmäßig übergehen. Von diplomatischen Verhandlungen von internationaler Bedeutung will zwar der Korrespondent nichts wissen, womit noch gar nichts bewiesen ist.

Berlin, 30. Dezembr. Die „Zeidler'scher Correspond.“ schreibt: Die Regierung hat den auswärtigen Höfen eine Interpretation über die Aufgabe des Kronsyndikats zugesandt. Das Gutachten des Kronsyndikats sei kein Tribunalsspruch. Die Entscheidung sei dem Willen des Königs anheimgegeben, dem eine Vereinbarung mit den europäischen Interessen obliegt.

Die österreichisch-preussischen Verhandlungen befinden sich im Stadium vorläufiger vertraulicher Besprechung.

— Der preussische Major Stedingk ist für Preußen zum Mitglied jener Kommission ernannt worden, welche nach Artikel 6 des Friedensvertrages die neue dänische Grenze bestimmen soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das Protokoll der neuen Verhandlungen bezüglich des französisch-preussischen Handelsvertrages vom 2. August 1862. Der Vertrag tritt am 1. Juli 1865 in Kraft.

Aus Turin wird vom 26. Dezember geschrieben: Bekanntlich beabsichtigte der König die Neujahrskour in der neuen Residenz des Königreiches abzuhalten, und wurden deshalb bereits in dem Medicepalaste die nöthigen Vorbereitungen getroffen. In dem letzten Kabinettsconseil haben aber sämmtliche Minister, wie man erfährt, in Berücksichtigung der Stimmung der hiesigen Bevölkerung dem Könige gerathen, von seinem Vorhaben abzustehen. Die Parlamentskommission, welche sich wegen der Untersuchung der baulichen Verhältnisse nach Florenz begeben, ist heute von dort zurückgekehrt. Die Uebersiedlung der Beamten wird im Mai beginnen und in drei Serien erfolgen, so zwar, daß zuerst die niederen, dann die höheren und endlich die höchsten Beamten gegen Süden ziehen. Herr Rattazzi hat sich in Familienangelegenheiten nach einem im Kirchenstaate gelegenen Landgute eines Verwandten begeben. Er fand es für nothwendig, der Sicherheit wegen, vorher bei dem Papste um die Erlaubniß anzusuchen, päpstliches Gebiet betreten zu dürfen. Die Erlaubniß ist ihm umgehend auf telegraphischem Wege ertheilt worden.

Mailand, 26. Dezember. Von Seiten mehrerer hiesigen Prälaten, Nobili und anderer Mitglieder der höheren Gesellschaft ist an die betreffende Eisenbahn-Direktion die Anfrage gestellt worden, ob ihnen dieselbe eventuell eine größere Anzahl von Lastwaggon reserviren und im gegebenen Falle schnell zu Verfügung stellen könnte. Man theilt allgemein die Ansicht, es sei damit die Transportirung der seltenen Werke, Kunstgegenstände und sonstigen Schätze, welche gegenwärtig den weltberühmten Reichtum der Certosa bei Pavia ausmachen, nach Verona für den Fall beabsichtigt, daß die vielbesprochene Gesetzesvorlage des Ministers Vacca, betreffend die Einziehung und Inkamerirung der Kirchen- und Klostergüter, endgiltig angenommen und sanktionirt werden sollte.

Der „N. Z.“ wird aus Rom geschrieben, daß selbst Freiherr v. Baci sich genöthigt sah, dem Kardinal Antonelli zu erklären, daß ohne Nachgiebigkeit von Seiten des Papstthumes die Dinge in Wien weiter gehen könnten, als man in Rom wünschen möchte.

In Rom hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß im Jänner eine französische Brigade die Räumung beginnt. Man zweifelt nicht daran, daß der italienischen Regierung eine Genugthuung gegeben und auf den Vatican damit ein Druck ausgeübt werden soll. Der Vatican läßt aber nicht die geringste Besorgniß verspüren. Vorerst ist es nichts weniger als gewiß, daß der Anfang der Räumung so nahe bevorsteht. Dann sagt man: das päpstliche Manifest ist eine der großartigsten Thaten des römischen Pontifikats und es dient als Antwort auf die September-Konvention; man beschuldigt den Papst, seine Zeit zu verkennen, und er erhebt sich mit Majestät, um seine Zeit zu verdammen; man bedroht den Papst mit seinem nahen Sturze, man setzt ihm einen zweijährigen Termin und er geht dem Ereigniß entgegen, indem er für das nächste Jahr die Welt zu den Freunden des Pardons, zu einem allgemeinen Jubiläum einberuft. Ein allgemeines Jubiläum im nächsten Jahre und daneben der Krieg zwischen Italien und Oesterreich oder wenigstens der Bürgerkrieg in Italien! So gestaltet sich die römische Perspektive, so lautet der römische Neujahrswunsch. Ein Bannfluch gegen die russische Kirche und den Czaren wird vorbereitet; er soll spätestens im März erlassen werden.

Rom, 26. Dezember. Trotz der Publikation der Enchiklika erweitert sich immer mehr der Kreis der Kardinalen, welche einer zeitgemäßen Richtung und insbesondere einem Ausgleich mit Italien auf

politischem Gebiete das Wort reden. Man erzählt von drei, vier Mitgliedern des heiligen Kollegiums, die sich in ähnlichem Sinne wie Kardinal Andrea ausgesprochen haben und entschlossen sein sollen, dieß nöthigenfalls auch öffentlich zu thun. Im Vatican haben inzwischen, wie die „France“ meldet, zwei bis drei geheime Sitzungen des engeren heiligen Kollegiums stattgefunden, aus denen nur verlautet, daß 17 oder 18 von den Mitgliedern des heiligen Kollegiums dem Papste und dem Kardinal Antonelli die größtmögliche Reserve und Vorsicht angerathen haben.

Bern, 30. Dezember. Im Genfer Schwurgerichtsprozeß hat heute Nachmittags die Schlussurtheil stattgefunden. Nach fünfviertelstündiger Verhandlung sprachen die Geschwornen sämmtliche Angeklagte in sämmtlichen Anklagepunkten frei. Die Tribüne rief Beifall und brachte Hochs auf die Eidgenossenschaft aus, worauf sie geräumt wurde. Die Verteidiger verzichteten auf das Honorar, die Angeklagten auf eine Entschädigung. Die Eidgenossenschaft trägt die Prozeßkosten. In Genf alles ruhig.

Paris, 30. Dezember. Ein Artikel des „Constitutionnel“ sagt. Die Enchiklika hat das Resultat, die Gewissen der Katholiken mit Trauer, die Feinde der Kirche mit Freude zu erfüllen und die Schwierigkeiten jener Aufgaben zu vermehren, welche sich Frankreich vorgesetzt hat und im Interesse des heil. Stuhles verfolgt.

— Man vernimmt, daß die päpstliche Curie in der Enchiklika Frankreich und Italien ausdrücklich nennen wollte; die Haltung des französischen Gesandten Sartiges habe sie jedoch von diesem Voratz abgebracht. Nach einem Schreiben aus Rom habe Kardinal Antonelli Herrn v. Sartiges, als dieser eben auf eine Antwort auf die französische Konventionsnote drang, gesagt, daß eine solche bereits erfolgt sei, und er habe dem Erstaunten die Enchiklika gedruckt überreicht.

— Die Pariser „Presse“ brachte unlängst eine größtentheils aus den von Mieroslawski veröffentlichten „amtlichen Dokumenten“ entnommene Zusammenstellung der Ziffern des Einnahme- und Ausgabebudgets des polnischen Aufstandes und wies nach, daß die „Nationalregierung“ von den ungeheuren aus Nationalabgaben, Anleihen, Opferpenden, Kontributionen und geraubten russischen Kassen einkommenden Summen kaum den dritten Theil für den Aufstand verwendet, das Uebrige aber auf hohe Gehälter für Beamte vergeudet oder unterschlagen habe. Diese durchwegs mit Zahlen belegten Enthüllungen haben in der polnischen Tagespresse des Landes wie der Emigration einen allgemeinen Sturm der Entrüstung gegen die „Presse“ und gegen Mieroslawski hervorgerufen, aber statt die angeführten Ziffern und Behauptungen zu widerlegen, wozu die „Presse“ die Vertreter der „Nationalregierung“ aufgefodert hat, werden beide mit Schmähungen überhäuft. So wird Mieroslawski unter Anderem des Verraths an der National Sache beschuldigt und ihm wird vorgeworfen, daß er die zur Vorbereitung des Aufstandes aus dem Lande an ihn angesandten sehr bedeutenden Geldsummen unterschlagen, wenigstens bis heute niemandem Rechnung gelegt habe. Mieroslawski hat dagegen in seinen „amtlichen Dokumenten“ die Waffenagenten Borski aus Wilna und Bdzislaw Janiczewski aus dem Königreich Polen der Unterschlagung nicht minder bedeutender Geldsummen beschuldigt.

Aus Petersburg, 26. Dezember, berichtet die „Oesterr. Zg.“: Das Sektenwesen, welches stets eine große Ausdehnung im Reiche gehabt, in letzterer Zeit aber ziemlich beschränkt worden war, nimmt jetzt wieder so überhand, daß die Regierung zu ernsteren Maßregeln sich veranlaßt sieht, um wenigstens das dem Unfug zu steuern, wo die Gesundheit und das Wohl der Bethörten offenbar gefährdet ist. Nachdem es mit dieser Mühe kaum gelungen ist, dem Unwesen der Selbstverbrenner, welche im Innern des Reiches ihre Zummelpflege hatten, wo alljährlich Viele sich ihrem Wahne freiwillig opfern, Einhalt zu thun, tritt schon wieder die Sekte der sogenannten Sektatoren auf. Die Anhänger dieser Sekte huldigen dem Wahne, daß die Seligkeit allein durch Entmannung zu erlangen sei, und die Sucht nach dieser Verstümmelung ist so groß, daß Viele es gar nicht erst abwarten, bis der Operateur, zu welcher Rolle sich ein gewisser Arzt gegen vieles Geld hergegeben hatte, sie an die Reihe nahm, sondern die Verstümmelung eigenhändig an sich vollbrachten und Viele in Folge dessen auch starben. Man hat durch Ueberumpelungen der nächtlichen Versammlung hierorts dem Uebel so ziemlich die Wurzel abgeschnitten, und unter den Verhafteten auch den Bischof der Gesellschaft, einen verabschiedeten Militär, in die Hände bekommen; allein die Untersuchung geht sehr langsam, da selbst die Ueberführten hartnäckig leugnen und umfassende Geständnisse schwer zu erlangen sind. Als äußere Zeichen der Sektatoren gilt Bartlosigkeit und daher tragen dieselben täglich das Gesicht mit einem säge-

artigen Messer, um jeden Haarwuchs um Kinn und Lippen zu verhindern.

Warschau. Alle Mönche, die durch die Klösteraufhebung betroffen wurde, sind in die Städte Kalisz und Lodz und andere kleinere Ortschaften, die der preussischen Grenze nahe liegen, internirt worden und werden sehr strenge überwacht. 200 Mönche sind bereits im Rom angelangt.

Das seit Dezember v. J. in der größten, meistens von Deutschen bewohnten Fabrikstadt Polens, Lodz, bestehende deutsch-polnische Anzeigebblatt wird jetzt mit der Bewilligung des Statthalters dreimal wöchentlich in deutscher Sprache unter dem Titel „Lodz' Zeitung“ erscheinen.

Konstantinopel, 24. Dezember. Arif Pascha, Ergouverneur von Silistria, ist zum Generalgouverneur von Adrianopel ernannt worden. Die Pforte hat eine strenge Ueberwachung der die Häfen des schwarzen Meeres verlassenden Schiffe anbefohlen. Uebermals sind 40.000 tscherkessische Emigranten an der Küste des schwarzen Meeres angekommen. Fürst Michael von Abchasien unterhandelt mit der Pforte wegen seiner Einwanderung nach der Türkei mit 30- bis 40.000 Anhängern.

Ueber den Straßenanfall, der kürzlich gegen den preussischen Geschäftsträger in Athen verübt worden ist, wird den „Times“ aus der griechischen Hauptstadt geschrieben: „Baron von Schmidhals war am Abend des 13. d. mit zwei preussischen Offizieren auf dem Wege von dem Hotel d'Orient nach seiner Wohnung begriffen, als plötzlich ein Steinregen über die drei Wanderer herabschante in der Nähe des Kreuzungspunktes von vier Straßen bei der kleinen byzantinischen Kirche des heiligen Theodor. Alle drei erhielten Verletzungen, einer stürzte sogar nieder; und als seine Gefährten sich bückten, um ihm aufzuhelfen, stürzten unverseht etwa zehn bis zwölf Leute hinter der Kirche hervor, und Blut wäre wahrscheinlich geflossen, hätte der Mond nicht gerade in dem Augenblick den preussischen Offizieren voll in's Gesicht geschienen. Sobald die Angreifer ihre Opfer erkannten, zogen sie sich ebenso plötzlich zurück, wie sie den Ueberfall begonnen hatten. Es ist klar, daß Mord oder Raub nicht der ursprüngliche Zweck des Angriffes gewesen sein kann, denn in dem Falle hätten die Leute gewiß nicht mit Steinwürfen ihre Operationen begonnen. Auch läßt sich für den Ueberfall keine persönliche Ursache angeben, die aus absichtlichen oder unabsichtlichen Handlungen des Herrn v. Schmidhals oder der beiden preussischen Offiziere begründet sein könnte, und, wie gesagt, sobald die Gesichter der Preußen im Mondlichte erkennbar wurden, ließen die Angreifer von ihrem Beginnen ab.“ Der Korrespondent setzt hinzu: die Polizei in Athen sei ein so miserables Institut, daß die Frevler wahrscheinlich ungestraft entweichen würden. Die Municipal-Verwaltung der Stadt sei von der Ankunft des Königs an beständig in einem Zustande der Anarchie und Verberbnis gelassen worden, damit die am Ruder stehende Partei für die kommenden Wahlen an ihr ein brauchbares Werkzeug behalte.

Athen, 24. Dezember. Ministerpräsident Kanaris ist erkrankt.

Aus **Mexiko** meldet man der „G. C.“: Miramon und der Erzbischof von Michuacan, Monsignor Munigua, sind in diplomatischer Mission nach Europa abgereist, der erstere nach Wien, der zweite nach Rom.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 2. Jänner.

Die Sylvesterfeier der vereinigten Säger, Turner und Schützen im Saale der Schießstätte war sehr zahlreich besucht und äußerst animirt. Deklamationen, Gefänge, komische und ernste Tableau, Neujahrsreden u. wechselten ab und boten reichlich Unterhaltung. Am meisten aber sprach das Schlusstableau an, welches das fernere einmüthige Zusammengehen der drei Vereine veranschaulichte und mit enthusiastischem Beifalle begrüßt wurde. Wir sind überzeugt, daß es in Erfüllung gehen wird.

Die Sylvesterfeier des Turnvereins „Južni sokol“ füllte die Citavnica-Lokalitäten derart, daß sie für später erscheinende Mitglieder und Gäste keinen Raum mehr boten, besonders erschienen auch sehr viele Damen. Die Stimmung war eine äußerst fröhliche und animirt. Bei der am Schluß stattgefundenen Verlosung von gegen 70 Gewinnsten wurden sämtliche 1500 Lose verkauft.

Gestern Morgen ist ein zur Kirche gehendes altes Mütterchen von einem Fleischwagen in der Polana überfahren und nicht unerheblich verletzt worden.

Die Bewohner des auf den nackten Höhen des Karsts gelegenen kleinen Dorfes Trebie haben binnen wenigen Jahren mit einem Kostenaufwand von

mehr als 6000 fl. ein Kirchlein und ein Schulhaus gebaut. Die Triester Municipalität hat sich veranlaßt gesehen, der armen Bevölkerung des Dörfchens noch 1000 fl. behufs der Anschaffung der nöthigen Kirchengeräthe zu spenden.

Am **Klagenfurter Theater** werden große Vorbereitungen getroffen, um Meyerbeers „Dinorah“ zur Aufführung zu bringen. Costüme und Ausstattungsmittel wurden bereits angeschafft. Nur die Ziege fehlt noch.

Die **Klagenfurter Handels- und Gewerbekammer** hat die Leitung der Tracirungsarbeiten auf der projektirten Leobner Bahn Herrn Dr. Buzzi übertragen, der gegenwärtig im Auftrage der Triester Handelskammer mit Tracirung der Bahnstrecke Pontafel-Tarvis beschäftigt ist.

Am südlichen Abhange des **Bachergebirges** nächst St. Martin bei Windisch-Feistritz sind Lager von Porzellanerde entdeckt worden, die das Verarbeitungsprodukt eines feldspathreichen Gneises ist. Eines dieser Kaolinlager ist mittelst eines Schacht- und Stollenbaues bereits eröffnet worden. Dieses Lager ist sehr mächtig, die Qualität der Porzellanerde die beste und die Ausbeute dürfte bei regelrechtem Betrieb sehr reichhaltig sein.

Die Untersuchung gegen die Schulbtrugenden an dem am 19. d. bei Pöblich stattgefundenen Zusammenstoß eines Lastenzuges und eines Eilzuges ist beendet und wird die Schlußverhandlung bei dem Kreisgerichte in Cilli in der ersten Hälfte des nächsten Monats stattfinden. Die beiden hinterbliebenen Söhne des Ober-Konduktors Hofmann wurden in den Dienst der Südbahn-Gesellschaft aufgenommen, und werden ihnen Mittel und Gelegenheit geboten, ihre technischen Studien zu beenden. Die beiden Töchter Hofmann's wurde bei ihren Verwandten auf Kosten der Gesellschaft untergebracht.

(Veränderungen im Clerus der Laibacher Diöcese.) Herr L. Dornik, Vokalst im Ruhestand, ist am 18. Dezember in Triest gestorben.

Wiener Nachrichten.

Wien, 1. Jänner.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben dem Vereine zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinden Beiträge von je 100 fl. für das Jahr 1864 allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser **Ferdinand** haben dem St. Ludmilla-Frauenverein zu Prag 150 fl. zu spenden geruht.

Die Trauung des Herzogs Philipp von Württemberg mit Erzherzogin Maria Theresia wird am 7. Jänner ohne Gepränge vollzogen werden. Am 21. Jänner wird das neuvermählte Paar eine Reise nach Deutschland antreten.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling hütet das Bett und leidet an den Folgen einer starken Verkühlung.

Im Finanzministerium ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen Pensions-Normale für Staatsbeamte beschäftigt. Der Landesauschuß von Niederösterreich hat bereits ein Pensions-Normale für die landständischen Beamten vorbereitet, nach welchem die Pension nach einer Dienstzeit von sieben zu sieben Jahren derart bemessen wird, daß der Beamte nach einer fünfundsiebzigjährigen Dienstzeit Anspruch auf die ganze Pension hätte.

Mit dem gestrigen Tage ist der am 31. Dezember 1864 fällig gewordene Theil der Staatsschuld an die Nationalbank, nämlich die Jahresrate der Wiener-Währungs-Schuld im Betrage von 9,136,790 Gulden öst. W. in Banknoten an die Bank abgestattet worden.

Der Viehversicherungs-Verein „Taurus“ hat sich konstituiert. Der Verwaltungsrath besteht aus 40, sage vierzig Mitgliedern.

Im Jahre 1865 finden 38 Verlosungen von österreichischen Staats- und Privat-Lotterielosen statt. Die Summe aller Gewinne dieser 38 Verlosungen beläuft sich auf 10,195,254 fl., die zwei höchsten Treffer werden mit 300.000 fl. am 1. Mai und 2. November gezogen.

Nach der letzten Zählung befinden sich 45.000 Diensthoten in Wien, jene in der nächsten Umgebung nicht gerechnet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 2. Jänner. Napoleon sagte beim Neujahrsempfang: Ich werde mich in meinen auswärtigen Beziehungen stets von Liebe, Achtung für den Frieden und Gerechtigkeit leiten lassen.

Wien, 31. Dezember. (Tel.) Die Enthüllung der „Presse“ betreffend die Justizorganisation Ungarns, sind nicht authentisch und beruhen auf einer hier ausgearbeiteten Skizze, die als Substrat der bevorstehenden Hofkanzleiverhandlungen dienen soll.

Berlin, 31. Dezember. Der „Staatsanzeiger“ publiziert das Dekret, welches die Häuser des Landtages auf den 14. Jänner 1865 einberuft.

Hannover, 31. Dezember. (Pr.) Der österreichische Bevollmächtigte in der Marine-Konventions-Angelegenheit wird hier erwartet.

Hamburg, 30. Dezember (Abends.) Privatmittheilungen aus Kopenhagen melden übereinstimmend, daß die Ankunft des dänischen Gesandten von Plessen aus Petersburg in Kopenhagen mit der Ministerkrise im Zusammenhange stehe. Der König wünsche betreffs der Verfassungsfrage die Beseitigung der liberalen Minister Bluhme und David und die Uebernahme des Ministerpräsidiums durch Plessen.

Ebenso liegt ein Zirkular der Bauernfreunde an die gesinnungsverwandten Vereine auf den dänischen Inseln vor, durch welches behufs Eingabe einer regierungsfeindlichen Adresse an den zusammentretenden Reichstag eine Volksversammlung für den 2. Jänner angedacht und die Professorenpartei mit Hall als der Volksfreiheit eben so feindlich bezeichnet wird, wie die jetzigen Minister.

Glensburg, 30. Dezember. Die hiesige „Nordb. Ztg.“ meldet: Baron Zedlig ist gestern Abends hieher zurückgekehrt.

Es wird heute bestimmt versichert, daß man definitiv beschlossen habe, den Sitz der Regierung nach Schleswig zu verlegen.

Mailand, 31. Dezember. Ein Circular des Kriegsministeriums an die Truppenkörper fordert die Bekanntgabe jener Offiziere, welche freiwillig ohne Gage, jedoch nicht auf weniger als 6 Monate in Disponibilität gehen wollen.

Paris, 31. Dezember. (Pr.) Der Erzbischof von Paris war in dieser Woche zweimal in den Tuileries und hatte vorgestern eine Konferenz mit dem Kultusminister. Es bestätigt sich, daß in Paris ein Kongreß mehrerer liberal gesinnter Prälaten, wie Dupanloup, Bonnehofe, Delatour u. s. w., stattfinden wird. Auch einige Kabinäle sollen bereits für die Opposition gegen Rom gewonnen sein. Die Möglichkeit eines Schismas und die Frage eines nationalen Kirchenregiments wird hier vielfach ventilirt.

Brüssel, 31. Dezember. Die heutige „Independance“ berichtet: Eine Note Drouyns an den Grafen Sartiges drückt tiefes Bedauern über den vom Papste eingeschlagenen Weg aus und sagt einen traurigen Eindruck auf Frankreich voraus.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 31. Dezember.)

Weizen: Szanter, Raab, von fl. 3.20, 89 Pfd., bis fl. 3.30, 89 Pfd.
Weißburger, „ fl. 3.20, 87—88 Pfd.
Banater, „ von fl. 3.15, 88—89 Pfd., bis fl. 3.20, 88 Pfd.

Gerste: Slavische, Wien, fl. 2.30, 73 Pfd.
Hafer: Ungarischer, Transito, von fl. 1.50, 49 Pfd., bis fl. 1.52, 50 Pfd.

„ Raab fl. 1.30, 47 Pfd.

Umsatz: In Weizen 25.000 Megen.

Mehlspreise unverändert.

Laibach, 31. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 35 Wagen mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 3.66 (Magazins-Preis fl. 3.77); Korn fl. 2.60 (Mgg. Pr. fl. 2.70); Gerste fl. — (Mgg. Pr. fl. 2.62); Hafer fl. — (Mgg. Pr. fl. 1.86); Halbfucht fl. — (Mgg. Pr. fl. 2.98); Heiden fl. — (Mgg. Pr. fl. 2.95); Hirse fl. — (Mgg. Pr. fl. 3.10); Kukuruz fl. — (Mgg. Pr. fl. 3.04); Erbsen fl. 1.80 (Mgg. Pr. fl. —); Linsen fl. 3.50 (Mgg. Pr. fl. —); Erbbsen fl. 4. — (Mgg. Pr. fl. —); Fisoln fl. 4.20 (Mgg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 27, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 22, Schweinefleisch fr. 22, Schöpsfleisch fr. 14; Hühner pr. Stück fr. 28, Tauben fr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.10, Stroh fr. 65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Mgg. Pr.) rother oder weißer, pr. Eimer von 10 bis 15 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Lottoziehung vom 31. Dez.
Trieft: 21 72 80 67 87

Fremden-Anzeige

vom 30. Dezember.

Stadt Wien.

Die Herren: Horpe, Kaufmann, von Sö-
lingen. — Eschborn, Kaufmann, von Lüttich. —
Brugger von Padua — Kren von Wien. —
Brugger, Bräumer, von Triest. — Maffi, Le-
berer, von Neumarkt. — Peternek von Doria
— Frau Kramolin von Wien.

Elephant.

Die Herren: Dr. Schrott, f. f. Medizinal-
Rath, von Triest. — Tugendhat, Agent, von
Brünn — Moises, Kaufmann, von Alba. —
Sakofchegg, Realitätenbesitzer, von Gili.

(2463—3)

Nr. 5383.

Dritte exekutive Feilbietung.

Von dem f. f. Bezirksamte Feistritz
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn
Johann Cucek von Grafenbrunn, gegen
Anton Elauz von dort Nr. 66 wege-
schuldiger 318 fl. 70 kr. ö. W. c. s. c.
in die exekutive öffentliche Versteigerung
der dem Letztern gehörigen, im Grund-
buche der Herrschaft Adelsberg sub Urb.
Nr. 390 vorkommenden $\frac{1}{4}$ Hube im
gerichtlich erbobenen Schätzungswerte
von 836 fl. ö. W. gewilliget, und zur
Vornahme derselben die dritte exekutive
Feilbietungs-Tagung auf den
3. März 1865,

Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen
Amtslokale mit dem Anbauge bestimmt
worden, daß die feilzubietende Realität
bei dieser Feilbietung auch unter dem
Schätzungswerte an den Meistbietenden
hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-
buchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Feistritz, als Ge-
richt, am 30. November 1864.

(18—1)

An Herrn Johann Schwann
zu zahlende Gelder sind sonst Nieman-
dem als mir zu berichtigen, da jede
sonstige Zahlung als null und nichtig
zu betrachten ist.

Laibach am 1. Jänner 1865.

Maria Schwann.

Vorzügliche Glace-Handschuhe:

Mit 2 Paar Knöpfen . . . à 90 fr.
" 1 " " (Herren-) à 90 fr.
" 1 " " (Damen-) à 80 fr.
sind zu haben bei

A. Eberhart,

(2365—5) Stern-Allee Nr. 23.

(2493—3)

für Bierfreunde!

Das Steinfelder Märzenbier
im Gasthause „zum Polarstern“ am
Burgplaz ist bestens zu empfehlen.

Mehrere Biertrinker.

Mit Malzbombons

von

Herrn Viktor Schmidt in Wien,

welche wegen ihres Malzgehaltes für Husten, Heiserkeit und Brustlei-
den von vielen der ersten Doktoren als ein treffliches Heilmittel
anerkannt worden sind, können Gefertigte stets mit ganz frischer Qualität,
in Paqueten, worauf der Name Viktor Schmidt steht, à 10 fr.
dienen, und empfehlen wir diese dem P. T. Publikum bestens.

Johann Fabian.

G. Stedry.

Peter Bednary.

(2492—2)

(2414—12)

Noch Heute

Lose zu 50 kr.

für die Ziehung am 3. Jänner 1865,

Abnehmer von 10 Losen erhalten 1 Prämienlos,
welches

mindestens 1 Thlr. Werth sicher
gewinnen muß.

Wiederverkäufer, denen es gelingt, 10 Lose ein-
zu verkaufen, haben sonach außer der gewöhnli-
chen Provision, das sicher gewinnende Prä-
mienlos, welches Geschäft gewiß rentabel.
Zur geneigten Kenntnis diene noch, daß die Ver-
waltung der Humanitätsanstalten, zu deren Be-
nuten die Lotterie arrangirt, alle Abnehmer von
mindestens 10 Losen als Wohlthäter in der Zie-
hung bekannt machen wird, und daß Abnehmer
von 50 Losen (wobei mindestens 5 Thaler
Werth sicherer Gewinn) ein mit der nar-
mentlichen Unterschrift der Komite-Mitglieder
versehenes geschmackvoll ausgestattetes
Dankschreiben erhalten.

Joh. C. Sothen,

Wien, Stadt, am Graben,

übernimmt Bestellungen und ersucht bei geneig-
ten auswärtigen Anstalten um franco Einsendung
des Betrages, sowie um Verschließung von 30 fr.
für frankirte Zusendung der Ziehungsliste.

In Laibach sind derlei Lose zu
haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

(2486—3)

Die große Br. Lotterie

wo unter nur 32000 Losen, wovon 17500
mit Gewinne gezogen werden, also fast
 $\frac{1}{2}$ der Loseanzahl gewinnen muß und der

Haupttreffer von

100.000 Thlr.

ist; ferner Treffer mit

60.000, 40.000, 20.000,

2mal 1000 Thlr. u. s. w.

und deren Gewinnziehung

am 9. und 10. Jänner

stattfindet, und welche vom Staate garan-
tirt wird, kann man von unterzeichne-
tem Bankhause $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Original-Los
beziehen. Dieselben sind aber nicht mit
Promessen zu vergleichen, da ein jeder
sein Original-Los in Hände bekommt.
Die amtliche Gewinnliste wird nach der
Entscheidung zugesandt. Die Gewinne
werden bei allen Bankhäusern ausbezahlt.
Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Aus-
wärtige Aufträge werden prompt und
verschwiegen ausgeführt.

Unser Geschäft wird immer das von
Fortuna begünstigte genannt, da bei uns
schon die bedeutendsten Treffer fielen.

$\frac{1}{4}$ Original-Los 10 Thaler,

$\frac{1}{2}$ " 5 " "

$\frac{3}{4}$ " 2 $\frac{1}{2}$ " "

Man wende sich gefälligst direkt an

Gebrüder Lilienfeld,

angestellte Haupt-Collektoren

der herzogl. Br. Lotterie,

sowie Ein- und Verkauf von

allen Sorten Staats-Papieren

in

Hamburg.

(2424—1)

Casino-Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines
wird hiemit bekannt gegeben, daß im Fasching 1865
in den Vereins-Lokalitäten sieben Bälle abgehal-
ten werden, und zwar:

I. Ball am 11. Jänner 1865,

II. Ball am 18. " "

III. Ball am 25. " "

IV. Ball am 8. Februar " "

V. Ball am 15. " "

VI. Ball am 22. " "

VII. Ball am 27. " "

Der Anfang der Bälle ist um 8 Uhr Abends.

Von der Casino-Vereins-Direktion.

Laibach am 1. Jänner 1865.

(2487—2)

Öffentliche Feilbietung

eines

Steinkohlen - Bergwerkes

in

Steiermark.

In Folge Bewilligung des f. f. Wiener Landesgerichtes bdo. 14. Oktober
1864, Z. 65995 und des f. f. österr. Oberlandesgerichtes bdo. 3. November
1864, Z. 18270, findet die kridamäßige Feilbietung des in die Jakob Ta-
pfer'sche Konkurs-Masse gehörigen, auf 30 060 fl. öst. W. geschätzten Stein-
kohlen-Bergwerkes, bestehend aus dem Schwarzenbachgrubner und Kalkgrubner
Lehenskomplexe

am 17. Jänner 1865 als erster Termin, und

am 17. Februar 1865 als zweiter Termin Statt.

Das genannte Bergwerk, welches, falls es beim ersten Feilbietungstermine
nicht mindestens um den Schätzungswert verkauft wird, beim zweiten Termine
auch unter demselben hintangegeben wird, liegt in Limberg in der Nähe von
Schwanberg im Bezirke Gitswald in Steiermark, und zwar an der Strecke,
welche die laut der in der Wiener Zeitung vom 19. Oktober l. J., Nr. 254
enthaltenen Notiz konzessionirte Eisenbahn von Leibnitz nach Schwanberg und
Gitswald durchschneiden wird.

Kaufslustige, welche die Feilbietungsbedingungen entweder bei dem zur Vor-
nahme der Feilbietung requirirten f. f. Bezirksamte Gitswald in Steiermark
oder in der Kanzlei des gefertigten Konkursmassen-Vertreters einsehen wollen,
werden daher eingeladen, an den bezeichneten Tagen um 10 Uhr Vormittags
bei dem Gutmannsgebäude des genannten Bergwerkes zu erscheinen.

Wien den 20. Dezember 1864.

Dr. Josef Mitscha,

Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Stadt,
Plankengasse Nr. 1.

Steirischer Kräutersaft

für Brustleidende,

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 fr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn Joh.
Klebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker
Böhmches in Gitsfeld zu haben (2065—11)



Der Cours-Zettel befindet sich von nun an immer in der Beilage.

Hiezu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt.